

# HÄNDEL

Sämtliche Sonaten  
für Oboe und Basso continuo

Complete Sonatas  
for Oboe and Basso continuo

Herausgegeben von / Edited by  
Terence Best

Urtext der Hallischen Händel-Ausgabe  
Urtext of the Halle Handel Edition



Bärenreiter Kassel · Basel · London · New York · Praha  
BA 4260

# INHALT / CONTENTS

Vorwort .....	III
Preface .....	VII
Sonata B-Dur / B-flat major, HWV 357 .....	2
Allegro, Grave, Allegro	
Sonata c-Moll / C minor, HWV 366 .....	10
Largo, Allegro, Adagio, Bourée anglaise – Allegro	
Sonata F-Dur / F major .....	16
Adagio, Allegro, Adagio, Bourée anglaise, Menuet	

## Continuo-Aussetzung / Continuo realization: Terence Best

Einzelausgabe nach: *Georg Friedrich Händel, Hallische Händel-Ausgabe*, herausgegeben von der Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft, Serie IV, *Instrumentalmusik*, Band 18: *Neun Sonaten für ein Soloinstrument und Basso continuo* (BA 4040), vorgelegt von Terence Best.

Separate Edition taken from: *Georg Friedrich Händel, Hallische Händel-Ausgabe*, issued by the Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft, Series IV, *Instrumentalmusik*, Volume 18: *Neun Sonaten für ein Soloinstrument und Basso continuo* (BA 4040), edited by Terence Best.

# VORWORT

Händel komponierte die drei Sonaten für Oboe und Continuo am Anfang seiner Karriere: HWV 357 ist zwischen 1707 und 1710 entstanden, HWV 366 um das Jahr 1712 und HWV 363<sup>a</sup> wurde vermutlich vor 1716 geschrieben.

## Sonate in B-Dur, HWV 357

Die einzige Quelle ist das im Fitzwilliam Museum, Cambridge, unter der Signatur *MU MUS 261*, S. 65–68, *Sonata pour l'Hautbois Solo*, aufbewahrte Autograph. Von der hier verwendeten Papiersorte stand Händel nur eine begrenzte Menge zur Verfügung. Einen Teil dieses Papiers benutzte er 1710 in Hannover, wo er die Kantate *Apollo e Dafne* vollendete. Die drei Instrumentalsonaten jedoch, die er auch auf diesem Papier notierte – HWV 357, 358 (Violine und Continuo) und HWV 405 (zwei Blockflöten und Continuo) –, weisen musikalische Eigenschaften auf, die ein früheres Entstehungsdatum am Anfang der italienischen Phase des Komponisten nahelegen.<sup>1</sup> Auf der anderen Seite könnte der französische Titel von HWV 357 vermuten lassen, dass das Werk aus Hannover stammt, da Französisch die Sprache am kurfürstlichen Hof war.

Die Sonate wurde zu Händels Lebzeiten nicht veröffentlicht.

## Sonate in c-Moll, HWV 366

Die Hauptquelle für die ersten drei Sätze ist das Autograph (Fitzwilliam Museum, *MU MS 263*, S. 9–12); der letzte Satz fehlt. Papier und Handschrift lassen auf ein Entstehungsdatum um das Jahr 1712 schließen, also zu Beginn der Zeit, die Händel in England verbrachte. Der zweite Satz wurde ausgiebig korrigiert und umgeschrieben: Das Fugenthema begann ursprünglich mit *c''* auf dem vierten Achtel-Schlag von Takt 1; erst später (Takt 27) schickte Händel die beiden zusätzlichen Noten voraus und ging dann zurück, um die früheren Einsätze entsprechend umzuschreiben. Es liegen zwei handschriftliche Quellen für das vollständige Werk vor: Eine Kopie der Händelschen Sonaten für ein Soloinstrument und Continuo, die ungefähr 1732 von dem Kopisten S2<sup>2</sup> ange-

fertigt wurde (Manchester Public Library, Newman Flower Collection, *MS 130 Hd4*, Band 312, mit HWV 366 auf S. 50–54), und eine Kopie von Sonaten Händels und anderer Komponisten, die zur Zeit undatiert bleibt (Bibliothèque du Conservatoire Royal in Brüssel, *Litt.XY 15.115*). John Walsh veröffentlichte die Sonate als SONATA VIII in zwei Ausgaben von Sonaten Händels, die er zwischen 1730 und 1732 herausbrachte; die erste mit einer unechten Titelseite, die vorgab, dass der Verleger Jeanne Roger in Amsterdam sei.<sup>3</sup>

Der letzte Satz ist in dem Brüsseler Manuskript mit *Bourrée angloise* überschrieben, in der Flower-Kopie und den Walsh-Ausgaben jedoch mit *Allegro* (siehe die Bemerkungen zu HWV 363<sup>a</sup>).

## Sonate in F-Dur, HWV 363

Zu dieser Sonate ist kein Autograph überliefert, jedoch drei gute handschriftliche Kopien: Die Kopie in der Flower-Sammlung, *MS 130 Hd4*, Band 312 (ca. 1732), S. 55–59, enthält keine Angaben zur Besetzung des Soloinstrumentes; in einer zweiten Quelle, Bodleian Library, Oxford, *Tenbury MS 1131*, S. 120–121 (ca. 1725), heißt es schlicht *Solo del Signore Hendel*. Glücklicherweise ist das Brüsseler Manuskript, *Litt.XY 15.115*, eindeutiger: *Hautb.Solo del Sr. Hendel*. Die Tonart F-Dur und der Tonumfang der Solostimme lassen vermuten, dass diese Besetzung richtig ist.

Die Datierung der Sonate auf die Zeit vor 1716 basiert auf einem Vergleich zwischen dem fünften Satz und der Orchesterfassung im Concerto Grosso op. 3, Nr. 4 (HWV 315), das bei der Wiederaufnahme der Oper *Amadigi* im Juni 1716 aufgeführt wurde; die Ausführung der Takte 17–24 in der Concerto Grosso-Fas-

3 Detaillierte Beschreibungen der Walsh-Ausgaben sowie Erörterungen hinsichtlich ihrer Bedeutung als Quellen finden sich in: Donald Burrows, „Walsh's editions of Handel's Opera 1–5: the texts and their sources“, in: *Music in Eighteenth-century England*, hrsg. von C. Hogwood and R. Lockett, Cambridge 1983, S. 79–102; Terence Best, „Handel's Chamber Music – Sources, chronology and authenticity“, in: *Early Music*, vol. XIII, November 1985, S. 476–499; siehe auch die Vorworte und Kritischen Berichte in der Hallischen Händel-Ausgabe, Band IV/3: *Elf Sonaten für Flöte und Basso Continuo* (revidierte Ausgabe), Band IV/4: *Sechs Sonaten für Violine und Basso Continuo* (revidierte Ausgabe), hrsg. von T. Best; Band IV/18: *Neun Sonaten für ein Soloinstrument und Basso Continuo*, hrsg. von T. Best; sowie T. Best, „Händels Solosonaten“, in: *Händel-Jahrbuch 1977*, S. 21–43; Terence Best „Nachtrag zu dem Artikel ‚Händels Solosonaten‘“, in: *Händel-Jahrbuch 1980*, S. 121–122; R. Kubick, „Zu Händels Solosonaten – Addenda zu einem Aufsatz von Terence Best“, in: *Händel-Jahrbuch 1980*, S. 115–119; T. Best, „Further Studies on Handel's Solo Sonatas“, in: *Händel-Jahrbuch 1984*, S. 75–79.

1 Siehe Donald Burrows, *Handel and Hanover*, in: *Bach, Handel, Scarlatti – Tercentenary Essays*, hrsg. von P. Williams, Cambridge 1985, S. 35–59, bes. S. 50–54.

2 Zu den Kopisten Händelscher Werke siehe Jens Peter Larsen, *Händel's Messiah – Origins, Composition, Sources*, Kopenhagen 1957, Kapitel 4.

sung scheint eine Verbesserung der entsprechenden Passage in der Sonate darzustellen. HWV 363<sup>a</sup> mag sehr wohl aus derselben Zeit wie HWV 366 stammen.

Die Sonate wurde in den beiden Walsh-Ausgaben als SONATA V, transponiert nach G-Dur und bezeichnet mit *Traversa Solo*, also für die Flöte, veröffentlicht (HWV 363<sup>b</sup>). Für seine Edition transponierte Walsh auch zwei weitere Sonaten in Kreuztonarten für die Flöte: HWV 359<sup>a</sup>, ursprünglich in d-Moll für die Violine, wurde in e-Moll abgedruckt (HWV 359<sup>b</sup>); HWV 367<sup>a</sup>, ursprünglich in d-Moll für die Blockflöte, erschien in h-Moll (HWV 367<sup>b</sup>). Die erste Ausgabe mit der unechten „Roger“-Titelseite wurde mit Sicherheit ohne Händels Einverständnis veröffentlicht. Aus kommerziellen Gründen lag Walsh augenscheinlich daran, Sonaten für die Flöte, die in England als Instrument für Amateure zunehmend populär wurde, anzubieten; Transpositionen waren ein einfacher Weg, diesem Bedarf Rechnung zu tragen. In dieser ersten Walsh-Ausgabe folgt auf den zweiten Satz von HWV 363<sup>b</sup> statt des richtigen der sechste Satz von HWV 367<sup>b</sup>, der fünfte Satz wird ausgelassen. Diese groben Fehler wurden in der zweiten Ausgabe korrigiert, aber die Transposition der Sonate nach G-Dur und die Besetzung mit der Flöte blieben.

Das Brüsseler Manuskript trägt wie bei HWV 366 den Titel *Bourrée angloise* für den vierten Satz; im Flower-Manuskript steht *All<sup>o</sup>*, in der Bodleian-Kopie *Angloise* und in den Walsh-Ausgaben *Boure* bzw. *Boree*.

Die bei Walsh erschienene SONATA VI in g-Moll entspricht HWV 364<sup>a</sup>; sie trägt im Autograph die Bezeichnung *Violino Solo* und ist eindeutig für die Violine gedacht. Das Werk erscheint in den Walsh-Ausgaben für *Hoboy Solo*, was im Hinblick auf den Tonumfang der Solostimme, der den Ambitus der Oboe unterschreitet, absurd ist.

## AUFFÜHRUNGSPRAXIS

### Der Basso continuo

Es ist heutzutage üblich, den Basso continuo mit mindestens zwei Instrumenten zu besetzen, einem Violoncello oder Fagott und einem Cembalo oder einer Orgel. Es gibt in der Tat zahlreiche zeitgenössische Hinweise, die diese Praxis stützen, und der von Händel im Autograph gegebene Titel der Flötensonate HWV 379 (1728) *Sonata a Travers: e Basso* ist in keiner Weise außergewöhnlich. Es ist jedoch auch möglich, dass er manchmal nur das Cembalo einsetzte. In den Reinschrift-Autographen der drei Blockflöten-Sonaten HWV 360, 362 und 369 (ca. 1726)<sup>4</sup> finden wir die Bezeichnung *Sonata a Flauto e Cembalo*. In ähnlicher Weise lautet der Titel im Autograph der Violinsonate HWV 371 (ca. 1750)<sup>5</sup> *Sonata a Violino Solo e Cembalo di G. F. Handel*. Die Titelseite der ersten Walsh-Ausgabe der Sonaten verwendet für die Begleitung die Bezeichnung *Con Basso Continuo*, die zweite *With a Thorough Bass for the HARPSICORD or BASS VIOLIN*, was nicht sehr hilfreich ist.

### Verzierungen in der Solostimme

Zu Händels Zeit war es üblich, Kadenzen mit Trillern zu versehen, unabhängig davon, ob sie in der Partitur gegeben waren oder nicht. In der vorliegenden Ausgabe sind Triller, die in der Hauptquelle vorhanden sind, gerade (tr), solche, die vom Herausgeber hinzugefügt wurden, kursiv (tr) wiedergegeben. Dem Musiker sei es freigestellt, an geeigneter Stelle weitere Triller hinzuzufügen. Vorschläge und andere Verzierungen, wie etwa Doppelschläge (∞) und Coulés (♯), können ebenfalls je nach Geschmack, vor allem in den langsamen Sätzen hinzugefügt werden.

Die Continuo-Aussetzung stammt vom Herausgeber.

Terence Best

(deutsche Übersetzung: Petra Woodfull-Harris)

4 Cambridge, Fitzwilliam Museum (GB Cfm), MU MS 261, S. 1–5; British Library (GB Lbl) R.M.20.g.13, ff. 12<sup>v</sup>–15; Cfm MU MS 261, S. 7–11.

5 GB Lbl R.M.20.g.13, ff. 5–8<sup>r</sup>.

# PREFACE

Handel's three sonatas for oboe and basso continuo were all composed early in his career: HWV 357 dates from between 1707 and 1710, HWV 366 from about 1712, and HWV 363<sup>a</sup> was probably written before 1716.

## Sonata in B-flat, HWV 357

The only source is the autograph in the Fitzwilliam Museum, Cambridge, *MU MUS 261*, pp. 65–68, *Sonata pour l'Hautbois Solo*. The paper is of a type of which Handel only had a limited supply; his use of some of it can be dated to Hanover in 1710, where he finished the cantata *Apollo e Dafne*, but the three instrumental sonatas written on it, HWV 357, 358 (violin and continuo), and HWV 405 (two recorders and continuo) all have musical characteristics which suggest an earlier date, at the beginning of the composer's Italian period.<sup>1</sup> On the other hand, the French title of HWV 357 might support a Hanover origin, since French was the language of the Electoral court.

The sonata was not published in Handel's lifetime.

## Sonata in C minor, HWV 366

The primary source for the first three movements is the autograph in the Fitzwilliam Museum, *MU MS 263*, pp. 9–12; the last movement is missing. The paper and handwriting suggest a date of c. 1712, at the beginning of Handel's residence in England. The second movement is extensively corrected and rewritten: the fugue subject originally began with c'' on the fourth ♩ of bar 1; only later (bar 27) did Handel precede it with the extra two notes, and he then went back and rewrote the earlier entries. There are two manuscript sources for the complete work: a copy of Handel's sonatas for a solo instrument and continuo made about 1732 by the copyist S2<sup>2</sup> (Manchester Public Library, Newman Flower Collection, *MS 130 Hd4*, vol. 312, with HWV 366 on pp. 50–54), and a copy of sonatas by Handel and other composers, at present undated, in the Bibliothèque du Conservatoire Royal in Brussels, *Litt. XY 15. 115*. The sonata was published by John Walsh as *SONATA VIII* in two editions of Handel's sonatas which he issued between 1730 and 1732,

1 See Donald Burrows, *Handel and Hanover*, in: *Bach, Handel, Scarlatti – Tercentenary Essays*, ed. P. Williams, Cambridge 1985, pp. 35–59, esp. pp. 50–54.

2 For the Handel copyists, see Jens Peter Larsen, *Handel's Messiah – Origins, Composition, Sources*, Copenhagen 1957, Chapter 4.

the first with a fake title-page claiming that the publisher was Jeanne Roger of Amsterdam.<sup>3</sup>

The last movement is headed *Bourrée angloise* in the Brussels manuscript, but *Allegro* in the Flower copy and the Walsh editions (see the notes on HWV 363<sup>a</sup>).

## Sonata in F major, HWV 363<sup>a</sup>

No autograph survives for this sonata, but there are three good manuscript copies: the one in the Flower Collection, *MS 130 Hd4*, vol. 312 (c. 1732), pp. 55–59, gives no indication of which solo instrument is required; a second source, Bodleian Library, Oxford, *Tenbury MS 1131*, pp. 120–121 (c. 1725), has simply *Solo del Signore Hendel*. Fortunately the Brussels manuscript, *Litt. XY 15. 115*, is more explicit: *Hautb. Solo del Sr. Hendel*. The key of F and the compass of the solo part suggest that this instrumentation is correct.

The dating of the sonata to before 1716 is based on a comparison of the fifth movement with the orchestral version in the concerto grosso Op. 3 no.4 (HWV 315), which was performed in the revival of the opera *Amadigi* in June 1716: the design of bars 17–24 in the concerto grosso version seems to be an improvement on that of the same passage in the sonata. HWV 363<sup>a</sup> may well belong to the same period as HWV 366.

The sonata was published in the two Walsh editions as *SONATA V*, transposed to G major, and designated *Traversa Solo*, i. e. for the flute (HWV 363<sup>b</sup>). For this edition Walsh also transposed two other sonatas into "sharp" keys for the flute: HWV 359<sup>a</sup>, originally in D minor for the violin, was printed in E minor (HWV 359<sup>b</sup>); and HWV 367<sup>a</sup>, originally in D minor for the recorder, appeared in B minor (HWV 367<sup>b</sup>). The first issue, with the fake "Roger" title-page, was certainly

3 Detailed descriptions of the Walsh editions and discussions about their significance as sources can be found in: Donald Burrows, "Walsh's editions of Handel's Opera 1–5: the texts and their sources", in: *Music in Eighteenth-century England*, ed. C. Hogwood and R. Lockett, Cambridge 1983, pp. 79–102; Terence Best, "Handel's Chamber Music – Sources, chronology and authenticity", in: *Early Music*, vol. xiii, November 1985, pp. 476–499; see also the Prefaces and Critical Reports in *Hallsche Händel-Ausgabe (HHA) IV/3, Elf Sonaten für Flöte und Basso Continuo* (revised edition), ed. T. Best, HHA IV/4, *Sechs sonaten für Violine und Basso Continuo* (revised edition), ed. T. Best, HHA IV/18, *Neun Sonaten für ein Soloinstrument und Basso Continuo*, ed. T. Best; and T. Best, "Händels Solosonaten", in: *Händel-Jahrbuch 1977*, pp. 21–43; "Nachtrag zu dem Artikel 'Händels Solosonaten'", in: *Händel-Jb. 1980*, pp. 121–2; R. Kubik, "Zu Händels Solosonaten – Addenda zu einem Aufsatz von Terence Best", in: *Händel-Jb. 1980*, pp. 115–19; T. Best, "Further studies on Handel's Solo Sonatas", in: *Händel-Jb. 1984*, pp. 75–9.

published without Handel's authority, and for commercial reasons Walsh evidently wished to include sonatas for the transverse flute, which was becoming very popular in England as an instrument for amateurs; the transpositions were an easy way of meeting this need. In the first issue of the edition, the second movement of HWV 363<sup>b</sup> was followed by the sixth movement of HWV 367<sup>b</sup> instead of the correct one, and the fifth movement was omitted. These gross errors were corrected in the second issue, but the transposition of the sonata to G and its allocation to the flute remained.

The Brussels manuscript has the title *Bourrée angloise* for the fourth movement, as it does in HWV 366; the Flower manuscript has *All<sup>o</sup>*, the Bodleian copy *Anglose*, the Walsh editions *Boure* and *Boree* respectively.

Walsh's *SONATA VI*, in G minor, is HWV 364<sup>a</sup>, which is marked *Violino Solo* in the autograph and is clearly for violin; it is given as *Hoboy Solo* in the editions, an absurdity in view of the compass of the solo part, which goes below that of the oboe.

## PERFORMANCE PRACTICE

### The basso continuo

It is nowadays customary to perform the continuo using at least two instruments, a violoncello or bassoon with a harpsichord or organ. There is of course

plenty of historical evidence to support the practice, and Handel's title in the autograph of the flute sonata HWV 379 (1728), *Sonata a Travers: e Basso*, is in no way exceptional. However, it may be that he sometimes used the harpsichord alone: the fair-copy autographs of three of his recorder sonatas, HWV 360, 362 and 369 (c. 1726)<sup>4</sup> are marked *Sonata a Flauto e Cembalo*. Similarly, the autograph of the violin sonata HWV 371 (c. 1750)<sup>5</sup> has as its title *Sonata a Violino Solo e Cembalo di G. F. Handel*. The title-page of the first Walsh issue of the sonatas describes the accompaniment as *Con Basso Continuo*, the second has *With a Thorough Bass for the HARPSICORD or BASS VIOLIN*, which is not very helpful.

### Ornaments in the solo part

It was standard practice in Handel's time for trills to be played at cadences, whether they were marked in the score or not. In this edition, trills which are in the primary source are printed *tr*; those added editorially are given as *tr*. The player may add others at suitable places; appoggiaturas and other ornaments, such as turns (∞) and coulés (♯), may also be supplied, according to taste, especially in slow movements.

The realisation of the continuo is by the editor.

Terence Best  
October 2002

© by Bärenreiter

4 Cambridge, Fitzwilliam Museum (GB Cfm), *MU MS 261*, pp. 1–5; British Library (GB Lbl) *R.M.20.g.13*, ff. 12<sup>v</sup>–15; Cfm *MU MS 261*, pp. 7–11.

5 GB Lbl *R.M.20.g.13*, ff. 5–8<sup>r</sup>